

Claus Bernet

Neues vom Neuen Jerusalem: Kunstwerke ab dem Jahr 2000

(Teil 1)



Meisterwerke des Himmlischen Jerusalem, 41

Reihe: Meisterwerke des Himmlischen Jerusalem, Band 41

Hrsg. von Claus Bernet

Inhaltsverzeichnis

Gemälde, Zeichnungen und anderes nach dem Jahr
2000

Hana Alisa Omer, Yitzhak Hayut-Man (1995-2000)

Jochanan Ligtenberg (um 2000)

Grabstein von Sebastian Langner (um 2000)

Oskar Koller (um 2000)

John Michell (um 2000)

Shinchonji-Gemeinschaft (um 2000)

Benjamin Shiff: Heavenly Jerusalem (um 2000)

Menucha Yankelevitz (um 2000)

Pilgermalerei aus Jerusalem (um 2000)

Henning Hauke (2000)

Klosterkirche Chevetogne (2000)

Sankt-Marien-Andreas-Kirche, Rathenow (2000)

Pfarrkirche Triberg-Gremmelsbach (2000)

Małgorzata Locher (2001)

Eberhard Vorndran (2001)

Manuel Cardoso Canelas (2001)

Marco Marzari: Gerusalemme celeste (2001)

Macha Chmakoff (2001)

Helen Cann (2002)

Vincenzo Greco (um 2002)

Etienne Chabin (um 2002)

Bernd Kastner (2002)

St. Johannes Baptist, Dortmund (2002-2003)

Blandine van Noordt (2003)
Dorothea Richner (2003)
Heidrun Fincks (2003)
Amos Parkinson: New Jerusalem (um 2004)
Gilles Alfera: Arche (2004)
Alexander Sorsher (ab 2004)
Alban Muslija: Stutensee-Büchig (2004)
Daria Markova (2004)
Francesco Calviello: Nuova Gerusalemme (2005)
Sergi Barnils (2005)
André Leucart: La Jérusalem céleste (um 2005)
Neuengörs (2006)
Felger-Bibel (2006)
Elementlce: New Jerusalems (2006)
Nikolaus Bette: Antependium (2006)
Yaël Farouz (um 2007)
Rosiane Priam: La nouvelle Jerusalem (2007)
Aicha Simard: Nouvelle Jérusalem (2007)
Aleona Isakova: „Song of Solomon“ (2007)
Nérya Erika Zubor (2007)
Inez P. Ortiz Ralph: Revelations (2007)
Thierry Noiret (2008)
Frédéric Voisin (2008)
Mechtild Denecke (2008)
Jerusalemstele (2008)
St. Mauritz-Friedhof in Münster (2008)
Oswald Kurz: Grabsteinstelen (um 2009)
Messgewand (2009)
Stella Khudyakova: „Jesus on Rapture“ (2009)

Dietlinde Assmus (2009)
Natalia Slovinskaya: „Heavenly City“ und „Heaven Town“
(um 2009)
Georg Michael Ehlert (2010)
Karlheinz Maisel: Himmlisches Jerusalem (2010)
François Olislaeger, Xavier Löwenthal (2010)
Victor Shrem: Yichon (um 2011)
Maarten-Harm Verburg (2011)
Eric Basir: Stairway to Heaven (2011)
Angélique d'Auriella (2011)
Jerusalemstore in Waltrop (2011)
Gerhard Stickel: Grabstein (2011)
Martina Špinková (2011)
Susanna Katherine (2012)
Kindergarten in Karaganda (um 2012)
„Ancello“: „Tor zum Himmel“ (um 2012)
Epure Krisan Alexandru Cristian (um 2012)
Kasel „Himmlisches Jerusalem“ (2012)
Seminar La Castille (2012)
Nicoletta Elli: La Gerusalemme Celeste (2013)

Gemälde, Zeichnungen und anderes nach dem Jahr 2000

Der Jahreswechsel 1999/2000 war von großen Hoffnungen und Befürchtungen begleitet, die heute bereits schon überwiegend wieder vergessen sind: Manche befürchteten durch Komplikationen mit der Datumsumstellung in Computersystemen weltweites Chaos, unterschiedliche christliche Gruppierungen von „Fiat Lux“ bis hin zur „Bruderschaft des Jungen Christus“ erhofften oder befürchteten weltweit das jüngste Gericht mit dem Erscheinen des Neuen Jerusalem – die koreanische Shinchonji-Gemeinschaft baute das Neue Jerusalem sogar und spielte Szenen der Apokalypse nach. Selbst die „Gesellschaft für deutsche Sprache“ zeichnete 1999 „Millennium“ als das „Wort des Jahres“ aus. Der Jahreswechsel verlief dann reibungslos, die Geschichte setzte sich fort – auch die Geschichte der künstlerischen Beschäftigung mit dem Himmlischen Jerusalem.

Die Atmosphäre eines „Jahrtausendwechsels“ ist für die künstlerische Darstellung des Himmlischen Jerusalem selbstverständlich äußerst fruchtbar. So hatte schon der Wechsel des Jahres 999 zum runden Jahr 1000 vornehmlich in Westeuropa eine Vielzahl neuer Mosaik, Wandmalereien und Miniaturen hervorgebracht (siehe dazu die betreffenden Bände zum Mittelalter von „Meisterwerke des Himmlischen Jerusalem“). Ebenso entstanden auch wieder um das Jahr 2000 und danach deutlich mehr Kunstwerke mit apokalyptischer Motive als in den Jahrzehnten zuvor. Vor allem in den USA, in Südamerika und auch in Osteuropa wurden immer wieder überraschend qualitätsvolle Kunstwerke vorgelegt, die sich mit dem christlichen Ende

aller Zeiten auseinandersetzen, sei es als Gemälde, Zeichnung, Glasfenster, Mosaik oder Wandgemälde. Es kam zu einer neuen Welle der künstlerischen Jerusalems-Begeisterung: Bibeln wurden neu illustriert, Grabsteine mit der Himmelsstadt ausgestattet, neue Ikonen entstanden, Osterkerzen mit Jerusalem verziert und neue Radleuchter hergestellt – doch vor allem entstanden zahlreiche neue Glasfenster in Kirchen, Klöstern, Krankenhäusern und Gemeindesälen, die in ihrer Qualität überraschen und es Wert sind, einmal dokumentiert zu werden.

Der Band „Gemälde, Zeichnungen und anderes nach dem Jahr 2000“ möchte eine Auswahl der interessantesten und bedeutendsten Arbeiten hier in gewohnter Form vorstellen. Oftmals ist es das erste Mal, dass diese neuen Arbeiten von wissenschaftlicher Seite überhaupt einmal beachtet, beschrieben und dokumentiert werden. Dies gilt vor allem für den reichen Schatz neuer Meisterwerke außerhalb des europäischen Kulturraums. Hier gibt es für Jerusalems-Interessierte und Jerusalems-Freunde besonders viel zu entdecken.

Hana Alisa Omer, Yitzhak Hayut-Man (1995-2000)



Bild 1



Bild 2

Zwischen 1995 und 2000 entstand von der Künstlerin Hana Alisa Omer (geb. 1947) in Zusammenarbeit mit dem Cyber-Architekten Yitzhak Hayut-Man, der sich eng an John Michell (1933-2009) orientiert, in Israel eine Serie von esoterischen Bildern. Diese haben das Neue Jerusalem zum Thema als ein Versprechen einer besseren Welt. In dieser erscheint nicht allein Jesus, sondern auch Moses, Buddha, Krishna, Zoroaster, Mohammed und andere. Die jetzige Welt vergeht dabei nicht, sondern das Neue Jerusalem stülpt sich gewissermaßen darüber. Drei Werke der Serie zeigen das Himmlische Jerusalem als Hauptthema mittels „Lichtstrukturen“, nämlich:



Bild 3

1. Joint journey to the Heavenly Jerusalem (Orientation); 120 x 90 cm.
2. Holification show over Jerusalem (Realization); 120 x 90 cm.
3. The quest for the Heavenly Jerusalem – Jubilation (Celebration); 100 x 100 cm.

Die Visionen der Ölgemälde stammen von Hayut-Man, die Umsetzung besorgte Omer. Die Werke wurden mehrfach ausgestellt, am prominentesten 2004 unter dem Titel „Heavenly & Earthly Jerusalem“ in der Kumkum-Gallery Jerusalems. Das erste Werk zeigt die Struktur des kubischen neuen Jerusalem direkt über dem historischen Jerusalem. Bekrönt wird diese Struktur von Gaya, wobei der Künstler dazu bemerkt: „In the gold-domed, dynamic vessel, Gaya, Goddess of the earth, holds in her right hand the triune-spiral of healing, and in her left, the chalice of sentient life’s red fluid. Her son descends, his body constituted of souls who have overcome all obstacles to understanding, and levitate onto him in joy. Spreading the potential of his fully

comprehensive and comprehending mind, he covers the land with consoling waves of understanding, like flowing, resplendent hair“. Im Vordergrund des Gemäldes symbolisieren ein Löwe und ein Einhorn den ewigen Tierfrieden, eine Mutter und ihr Säugling Maria und Jesus.

Die dann folgenden Gemälde „Holification show over Jerusalem“ und „The quest for the Heavenly Jerusalem - Jubilation“ zeigen ebenfalls Lichterscheinungen über dem irdischen Jerusalem. Einmal, bei „Holification“ (nicht „Holofication“) ist im Vordergrund das Portrait des Künstlers Hayut-Man eingezeichnet. „Quest“ zeigt noch deutlicher die Topographie der Stadt Jerusalem - unzählige Bauten und Straßenzüge ließen sich exakt bestimmen. Als einziges der Werke ist es in dem Ballon oben rechts datiert: 2000.

Yitzhak Hayut Ma'n: Livnat et Yerushalayim shel Ma'ala - Realizing the Heavenly Jerusalem, Jerusalem, o. J.

Ohad Ezrahi, Yitzhak Hayut Ma'n: HaYashan yit Hadesh vehe Hadash yit Kadesh - he'Orot leMashma'ut haMikdash, Jerusalem, o. J.

Leon Moscone: The Second Coming, Jerusalem, o. J.

Yitzhak Hayut: Realizing the heavenly Jerusalem, Jerusalem 1995.

Ohad Ezrahi: The whole city is a temple, in: Hayim Aherim, 7, 1999.

Jochanan Ligtenberg (um 2000)

Das Motiv „Himmlisches Jerusalem“ (65 x 50 cm) des messianischen Juden Jochanan Ligtenberg (geb. 1942) ist ein beliebtes Jerusalemer Postkartenmotiv christlicher Pilger in Jerusalem. Die Lithographie zeigt eine schwebende Stadt, die wie ein Karton aussieht und von oben Einblick in ihr Inneres gewährt, wo man im farbbetonten Zentrum den Platz vor der Klagemauer ahnen kann. Johan Gerrit Ligtenberg ist Australier, der in den Niederlanden geboren wurde. In der Nähe von Zwolle überlebte er mit seinen Geschwistern die deutsche Besatzung auf einer Farm versteckt. 1956 zog er mit seiner Familie nach Adelaide, wo er Jean Robertson heiratete. In Brisbane erlernte er die Freskomalerei und Mosaiktechniken. Nach seiner Konversion zum Judentum wanderte er 1992 nach Israel aus. Zu dieser Zeit beschäftigte er sich intensiv mit den Maltechniken der holländischen Meister.

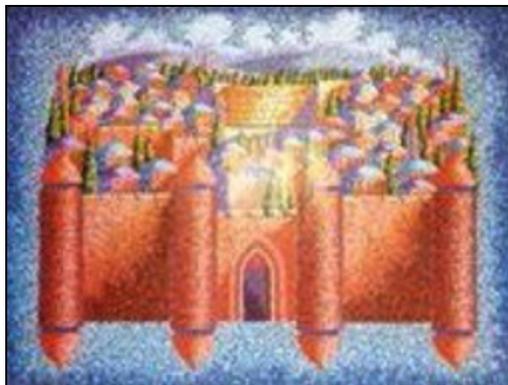


Bild 4

Grabstein von Sebastian Langner (um 2000)



Bild 5

Zwischen zwei Anhöhen liegt bei dieser Arbeit von etwa 2000 die himmlische Stadt am oberen Abschluss eines Grabsteins. Hier wird das Anliegen deutlich, Grabmale zu schaffen, die nicht wie Grabmale in herkömmlicher Form wirken. Mit verschiedenen Hieb- und Schleiftechniken wurden interessante, felsige und naturnahe Oberflächen im Basaltstein erzeugt, der überaus hart und schwer zu behauen ist. Es entstanden Flächen, die man auch gerne befühlen, also be-greifen möchte.

Der Grabstein ist eine Arbeit von Sebastian Langner. Der Künstler wurde 1970 geboren und studierte nach dem Zivildienst Kunstgeschichte und Archäologie. Nach einem Praktikum in einer Steinmetz- und Bildhauerwerkstatt entschloss er sich zu einer Ausbildung bei Hilarius Schwarz in Köln. Nach seiner Meisterprüfung 1999 in Trier ist er ab dem Jahr 2000 selbständiger Steinmetz- und Bildhauermeister. Seine Werkstatt und sein Atelier befinden sich in Wittlich in der Eifel.

Oskar Koller (um 2000)

Um die letzte Jahrtausendwende wurde vom Maler Oskar Koller (1925-2004) aus Erlangen ein Altarbild gestaltet, mit dem Titel „Himmlisches Jerusalem“. Es symbolisiert diesen Gegenstand, angelehnt an die Beschreibung in der Apokalypse. Entstanden ist es zu einer Zeit, als Koller auch andere sakrale Kunstwerke geschaffen hat, etwa 1992 die Altarwand der ökumenischen Kirche in Bad Griesbach oder das Altarbild der Christuskirche Neukirchen am Brand.

Aufgestellt wurde es im unterfränkischen Kahl am Main, in der katholischen Liborius-Wagner-Kirche im Ortsteil Heide. Im unteren Bereich des großformatigen Ölgemäldes sind rote und violette Bauten oder Mauerteile zu erahnen; mindestens ein rundbogiges Tor links hinter dem Tabernakel ist zu erkennen. Der goldene Tabernakel auf einer Doppelstele nimmt den Gedanken des Himmlischen Jerusalem erneut auf. Im oberen Bereich des Gemäldes deuten vertikale Streifen hellerer Töne - Weiß, Gelb und Orange - das Licht der Himmelsstadt an. Das Kunstwerk ist in der ansonsten nüchtern gehaltenen Kirche aus dem Jahre 1987 ein Farbhöhepunkt mit intensiver Ausstrahlung auf viele Besucher.